

Palliative Care

Palliative Care Council



*Liebe KollegInnen,
wir alle wissen um die grosse Bedeutung der Palliative Care. Sie stellt einen wichtigen Bestandteil unserer täglichen Arbeit dar. In diesem Bereich unsere berufliche und menschliche Kompetenz und Performance ständig zu verbessern, ist uns allen ein selbstverständliches Anliegen.*

Im folgenden Artikel von R. Kunz könnt Ihr lesen, wie durch die Gründung des Palliative Care Councils (PCC) in Zusammenarbeit der Schweizerischen Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung (SGPMP), der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW), der Schweizerischen Krebsliga (SKL), des Schweizerischen Berufsverbandes der Krankenpflege (SBK) und der drei Grundversorgergesellschaften SGAM, SGIM und SGP ein Instrument für die Unterstützung der Palliative Care in der medizinischen Grundversorgung geschaffen werden soll.

Sehr wichtig ist der Wille des PCC, dass die Palliative Care in den Händen der HausärztInnen bleibt, dass kein neuer Fähigkeitsausweis geschaffen werden soll.

Der SGAM-Vorstand ist überzeugt, dass eine von Anfang an aktive Mitarbeit der SGAM im PCC für uns HausärztInnen sehr wichtig und sinnvoll ist.

*Bruno Kissling
Sekretär der SGAM*

Gründung des Palliative Care Council (PCC)

Die Diskussion um Sterbehilfe und die Betreuung Schwerkranker und Sterbender nimmt in der Schweiz einen immer breiteren Raum ein. Die Erkenntnis hat sich durchgesetzt, dass der Auf- und Ausbau der palliativen Medizin und Pflege eine dringliche Notwendigkeit ist. Um Palliative Care (PC) möglichst allen anbieten zu können, ist es sinnvoll, eine Verankerung der palliativen Medizin, Pflege und Begleitung insbesondere dort zu erreichen, wo sie vor allem gelebt wird: in der Grundversorgung.

Das hat Palliative Care bis heute in der Schweiz erreicht

Palliative Care entwickelte sich in der Schweiz zuerst als Engagement Einzelner an ihrem Arbeitsort, in der Praxis oder in der Klinik. Nach einer gewissen Pionierzeit und der Schwierigkeit, sich als medizinisch glaubwürdige Versorgungsstruktur zu etablieren, hat sich PC bis heute in verschiedenen Bereichen einen Namen geschaffen:

- *Im klinischen Bereich:* In verschiedenen Spitälern haben sich Palliativstationen etabliert, wurden intrahospitaläre Konsiliardienste eingeführt. Ambulante interdisziplinäre PC-Dienste wurden erfolgreich zur Unterstützung der bestehenden Homecare-Angebote aufgebaut.
- *Im wissenschaftlichen Bereich:* Im Bereich der Schmerztherapie (praxisgerechte Anwendung der Opiate, Opiatrotation) wurden bedeutende Fortschritte erzielt. Die Behandlung anderer Symptome wie Ileus (Octreotid), Dyspnoe, Anorexie wurde verbessert. Interdisziplinär wurden Themen wie Verwirrungszustände oder Entscheidungsfindung am Lebensende angegangen.
- *In der Ausbildung:* In der Pflegeausbildung und an einzelnen med. Fakultäten wurden obligatorische Ausbildungseinheiten eingeführt. Zusammen mit der Schweizerischen Krebsliga (SKL) wurden Postgraduate-Kurse eingeführt, teils interdisziplinär, teils spezifisch für Ärzte, welche auch von vielen Grundversorgern besucht wurden.

Dr. med. Roland Kunz
FMH Allgemeine Medizin
spez. Geriatrie
Vorstandsmitglied SGPMP
Pflegezentrum Spital Limmattal
CH-8952 Schlieren

E-Mail:
roland.kunz@spital-limmattal.ch

Die Schweizerische Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung (SGPMP)

Die SGPMP hat sich seit ihrer Gründung 1988 stark für die Etablierung von PC in der Schweiz und die obgenannten Bereiche eingesetzt. Sie ist in den letzten Jahren stark gewachsen (November 99: etwa 700 Mitglieder, Anfang 2002: über 1100 Mitglieder) und ist Partnerschaften eingegangen mit der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) und der SKL bzw. mit Oncosuisse.

Die Ziele der SGPMP

- Die SGPMP will zusammen mit anderen Fachgesellschaften definieren, was PC ist und was nicht. Aus aktuellem Anlass versuchen z.B. private Anbieter ohne nachweisbare Kompetenz in die Nische zu springen.
- Die SGPMP will die Entwicklung von PC fördern: Im Februar 2001 wurde in Freiburg die nationale Konsensustagung durchgeführt mit der Verabschiedung des Freiburger Manifestes (eine nationale Strategie für die Entwicklung von Palliative Care in der Schweiz), es erschien das Positions-Papier zur Euthanasie.
- Um eine hochstehende Versorgungsqualität in PC zu erreichen, hat die SGPMP Richtlinien für Ausbildungsangebote entworfen und Standards zur Qualitätsentwicklung in PC verfasst.
- *Was die SGPMP nicht will:* Es wird kein FMH-Subtitel angestrebt. PC soll vor allem dort zum Tragen kommen, wo der grösste Teil schwerkranker und sterbender Menschen betreut wird, nämlich in der Grundversorgung. Die SGPMP will kein Monopol über gewisse Patientengruppen.

Das Palliative Care Council (PCC)

Um die obgenannten Ziele zu verfolgen, hat die SGPMP zusammen mit der SAMW und der SKL das PCC gegründet. Um die Verankerung von PC primär dort zu erreichen, wo sie vor allem gelebt wird, werden die Grundversorger als erste einbezogen. Das PCC wird sich deshalb aus folgenden Vertretern zusammensetzen:

- Schweiz. Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung (SGPMP)

- Schweiz. Akademie der Med. Wissenschaften (SAMW)
- Schweiz. Krebsliga (SKL)
- Schweiz. Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SGAM)
- Schweiz. Gesellschaft für Innere Medizin (SGIM)
- Schweiz. Gesellschaft für Pädiatrie (SGP)
- Schweiz. Berufsverband der Krankenpflege (SBK)

Die Ziele des PCC

1. Vernehmlassung und Meinungsbildung zu bestehenden Grundlagen;
2. Erarbeitung von Empfehlungen und Richtlinien zur Behandlung von Schwerkranken und Sterbenden in der Schweiz und Vorschlägen zu deren Umsetzung;
3. Gründung eines Schweizerischen Forums für End-of-Life-Care mit Vertretung aller interessierten Fachverbände, Organisationen und politischer Instanzen zur breiteren Diskussion und Umsetzung der erarbeiteten Empfehlungen und Richtlinien. Durch das Forum sollen Anpassungen der Ausbildungsrichtlinien in allen Fachbereichen und die politische Unterstützung des Ausbaus notwendiger Infrastrukturen kantonale und nationale erreicht werden.

Zeitplan

Die Ziele 1 und 2 möchte das PCC innerhalb eines Jahres erreichen, um dann breit abgestützt das Forum für End-of-Life-Care zu initiieren.

Die SGAM hat an ihrer Vorstandssitzung vom 28. Februar 2002 der Mitarbeit im PCC zugestimmt.

Roland Kunz

Soins palliatifs

Palliative Care Council



Chers collègues,

Nous savons tous l'importance que revêtent les soins palliatifs. Ils constituent une part non négligeable de notre travail de tous les jours, raison pour laquelle nous consentons de gros efforts pour parfaire nos compétences et pour optimiser nos performances tant humaines que professionnelles, dans ce domaine.

R. Kunz nous explique dans son article que le Palliative Care Council (PCC) est le fruit d'une collaboration entre la Société Suisse de Médecine et de Soins Palliatifs (SSMSP), l'Académie Suisse des Sciences Médicales (ASSM), la Ligue suisse contre le cancer (LSC), l'Association suisse des infirmiers et infirmières (ASI) et les trois organisations de médecine de premier recours (SSMG, SGMI et SSP), et qu'il se veut un instrument destiné à soutenir les soins palliatifs dans le cadre de la Médecine de Premier recours.

Un point essentiel qu'il convient de relever est le fait que le PCC milite en faveur du maintien des soins palliatifs dans les mains des médecins traitants, et contre l'idée d'un certificat de capacité dans ce domaine d'activité.

Le Comité de la SSMG est convaincu qu'une participation active de notre Société dès la phase initiale des travaux du PCC est particulièrement importante et judicieuse.

*Bruno Kissling
Secrétaire de la SSMG*

Création du Palliative Care Council (PCC)

Les discussions qui entourent l'euthanasie et la question des soins aux personnes gravement malades et en fin de vie prennent une ampleur de plus en plus grande dans notre pays. Toujours plus de gens prennent conscience de la nécessité urgente qu'il y a à développer la médecine et les soins palliatifs. Et si nous voulons être en mesure d'offrir à chacun-e des soins palliatifs (SP) dans les meilleurs délais, il est indispensable de les ancrer dans le secteur d'activité qui les vit au quotidien, c'est-à-dire la Médecine de Premier recours.

Ce qu'on a déjà réussi à faire en soins palliatifs sur le plan suisse

Les soins palliatifs ont vu le jour dans notre pays à la suite de l'initiative individuelle de quelques personnes fortement engagées dans leur cadre professionnel – cabinet médical ou milieu hospitalier. Après une époque héroïque, marquée par des difficultés importantes à être acceptés comme concept

de soins véritablement crédible, les SP sont maintenant reconnus dans plusieurs domaines:

- *dans le domaine clinique:* des unités de soins palliatifs et des antennes de consultation ont vu le jour dans divers établissements hospitaliers. Des unités de SP ambulatoires interdisciplinaires, notamment destinées au soutien des équipes de soins à domicile, ont été mises sur pied avec un très vif succès.
- *dans le domaine scientifique:* la thérapie de la douleur (utilisation adéquate des opiacés, rotation des opiacés) a fait des progrès significatifs. Les traitements d'autres symptômes, comme l'iléus (octréotide), la dyspnée ou l'anorexie, ont connu des améliorations sensibles. Des thèmes comme ceux des états confusionnels ou des processus décisionnels pour les patients en fin de vie ont pu être abordés de manière interdisciplinaire.
- *dans le domaine de la formation:* dans la formation du personnel soignant de même que dans certaines Facultés de médecine, on a introduit des cours obligatoires. Des

Dr Roland Kunz
FMH Médecine générale,
spécialiste en gériatrie
Membre du Comité de la SSMSP
Centre de soins de l'Hôpital
du Limmattal
CH-8952 Schlieren

E-Mail:
roland.kunz@spital-limmattal.ch

modules de formation post-graduée, en partie interdisciplinaires et en partie destinés spécifiquement aux médecins, ont été organisés en collaboration avec la Ligue Suisse contre le Cancer; de nombreux Médecins de Premier recours y ont participé.

La Société Suisse de Médecine et de Soins Palliatifs (SSMSP)

Depuis qu'elle a vu le jour en 1988, la SSMSP s'est résolument engagée en faveur du développement des soins palliatifs dans notre pays, en particulier dans les domaines mentionnés ci-dessus. Elle a connu une croissance extrêmement réjouissante au cours des dernières années, passant de quelque 700 membres en novembre 1999 à plus de 1100 membres au début 2002, et elle s'est fortement engagée dans ses partenariats avec l'Académie Suisse des Sciences Médicales et avec la Ligue Suisse contre le Cancer, respectivement avec Oncosuisse.

Les objectifs de la SSMSP

- La SSMSP entend définir, avec l'aide d'autres Sociétés de spécialistes, ce que sont précisément les SP et ce qu'ils ne sont pas. En ce moment, elle déplore par exemple que des prestataires privés, ne disposant d'aucune compétence reconnue, tentent de se frayer un chemin pour occuper ce créneau.
- La SSMSP entend favoriser le développement des SP: en février 2001, une journée de consensus, tenue à Fribourg, a entériné un document intitulé Manifeste de Fribourg; ce texte contient une stratégie pour le développement des soins palliatifs à l'échelle nationale; mentionnons aussi la prise de position sur l'euthanasie.
- Pour assurer des soins palliatifs de haute qualité, la SSMSP a émis des recommandations pour les cursus de formation, ainsi que des standards de qualité dans le domaine des SP.
- *Ce que la SSMSP ne veut en aucun cas:* aucune création de sous-titre FMH n'est envisagée. Les SP doivent être appliqués là où la plupart des gens gravement malades ou en fin de vie sont pris en charge, c'est-à-dire en Médecine de Premier recours. La SGPMP ne veut en aucun cas de mainmise sur des groupes de patients.

Le Palliative Care Council (PCC)

Pour parvenir aux objectifs qu'elle s'est fixés, la SSMSP a fondé, avec l'ASSM et la Ligue Suisse contre le Cancer, le Palliative Care Council (PCC). Ce dernier va maintenant intégrer en priorité les Médecins de Premier recours, afin de bien ancrer les SP là où ils sont essentiellement pratiqués. Le PCC sera par conséquent constitué de la manière suivante:

- Société Suisse de Médecine et de Soins Palliatifs (SSMSP)
- Académie des Sciences Médicales (ASSM)
- Ligue Suisse contre le Cancer (LSC)
- Société Suisse de Médecine Générale (SSMG)
- Société Suisse de Médecine Interne (SGMI)
- Société Suisse de Pédiatrie (SSP)
- Association Suisse des Infirmiers et Infirmières (ASI)

Les objectifs du PCC

1. Consultation et prise de position sur les principes de base;
2. Elaboration de recommandations et de directives pour le traitement des patientes gravement malades et en fin de vie en Suisse, et propositions de mise en œuvre;
3. Création d'un Forum suisse pour les soins de fin de vie, dans lequel seront représentées toutes les associations professionnelles, organisations et instances politiques intéressées, afin de discuter plus largement des recommandations et des directives proposées. Ce Forum devra permettre d'obtenir d'une part l'adaptation de tous les programmes de formation professionnelle, et d'autre part les appuis politiques cantonaux et fédéraux indispensables à la création et à l'extension des infrastructures nécessaires.

Agenda

Le PCC souhaite atteindre ses deux premiers objectifs dès la première année, afin de pouvoir s'en servir comme base pour la mise sur pied du Forum pour les soins de fin de vie.

Le Comité de la SSMG a adopté le principe d'une collaboration avec le PCC dans sa séance du 28 février 2002.

Roland Kunz